Unsere Soldaten über Nahkampf

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **20 (1944-1945)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-710206

Nutzungsbedingungen

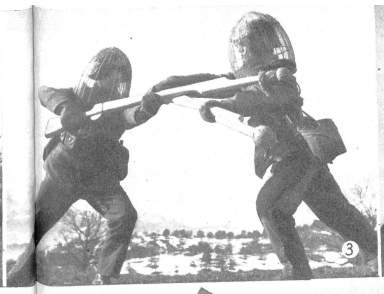
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

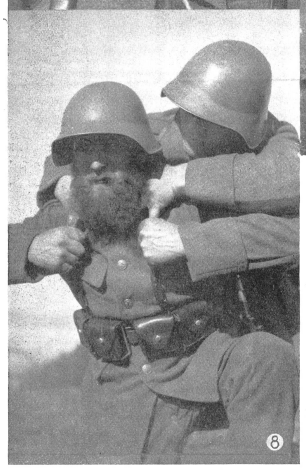
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





Unsere Soldaten über Nahkampf

① Wie ein mittelalterlicher Samurai sieht dieser schweizerische Soldat mit dem über den Kopf gestülpten Fechtkorbe aus, der Gesicht und Hals vor Verletzungen bewahren soll.

② Mit Stoß und Schlag und Parade bekämpfen sich die beiden Füsiliere. Das Gewehr ist zum Training freilich aus Holz und dort, wo das Bajonett sitzen sollte, wurde ein weicher Tampen angebracht, denn es geht bei den Nahkämpfen recht hitzig zu.

③ Der Mann links versuchte, nach dem Herzen des Gegners zu stechen, doch wehrte dieser mit dem Gewehr ab und lenkt den ihm zugedachten Stoß zur Seite.

④ Der Soldat links im Bilde ist aus der Abwehr zum Angriff übergegangen. Er parierte einen Bajonettstoß des Gegners, kehrte das eigene Gewehr um und schlägt dem Angreifer den Kolben ins Gesicht.

⑤ Der Karabiner ist eine furchtbare Waffe im Nahkampf; nicht nur das Bajonett ist gefährlich, ein Schlag mit einem Kolben zerschmettert einen Schädel. Hier wurde er freilich richtig pariert.

⑥ Durch einen Schlag ist der Gegner niedergeworfen worden. Nun setzt ihm der Sieger das Bajonett auf die Brust, um entweder seine Ergebung zu erzwingen oder um ihn zu töten, denn im Kampf Mann gegen Mann gibt es kein Erbarmen.

⑦ Nicht sehr angenehm ist der «Nasengriff», mit dem der Mann rechts im Bilde, nachdem er einen Faustschlag abgefangen hat, seinen Gegner zu Boden drückt.

⑧ Sogenannte Schmerzgriffe sind eine überaus wirksame Abwehr. Hier hat der Angreifer seinen Mann von hinten angespritzen und versucht, ihn zu erwürgen. Aber dieser packt die kleinen Finger und knickt oder bricht sie, so daß der Gegner seinen Würgegriff lösen muß.

⑨ Der scharf geschliffene Spaten ist nicht nur ein Werkzeug, um sich schnell eine Deckung zu verschaffen, sondern im Nahkampf eine wirkungsvolle Waffe, geschwungen wie ein altes Schwert von einem entschlossenen Füsilier.

(Siehe Umschlagbild.) Vielerlei Finten und Griffe müssen unsere Füsiliere im Nahkampftraining lernen; sie sind zum Teil aus der japanischen Kunst der Selbstverteidigung, dem Jiu-Jitsu, entnommen. Hier wehrt ein Mann einen ihm zugedachten Bajonettstich ab, indem er ihm den Arm verrenkt und gleichzeitig einen Haken schlägt.

Der moderne, totale Krieg ist einen sonderbaren Weg gegangen. Da dachte der Laie — und vielleicht selbst der Fachmann —, die modernen Waffen, die Tanks, die Flugzeuge, sie würden soldatische Tüchtigkeit ersetzen und den Mann nur mehr zum Bediener der Maschinen machen. Wenn die Bomben aus der Luft abgeworfen werden, weittragende Geschütze ihre Boliden nach den Schützengräben schleudern, Handgranaten, Minen und Flammenwerfer auf kurze Distanzen Tod und Verderben verbreiten, wie sollte es da zum unmittelbaren Kampfe Mensch gegen Mensch kommen?

Die Propheten haben — wieder einmal — unrecht behalten. Dem verbissenen Infanteristen, der jede Deckung ausnützt und nicht weicht und nicht wankt, ihm ist schlußendlich nicht anders beizukommen als mit dem Nahkampf. Die Griechen in ihrem Heldenkampf gegen das übermächtige Italien, die Russen zuerst und dann die Deutschen in Stalingrad haben es schlagend bewiesen. Soldatische Tüchtigkeit, Mut, Kraft und Gewandtheit kamen zu neuen Ehren. Diese Erfahrungen werden selbstverständlich auch in der Schweizerischen Armee verwertet; sie haben zu den Nahkampfübungen geführt, in denen die Soldaten, vor allem die Infanterie, alle die Finten, Griffe und Paraden lernen, die im Zweikampfe zur siegbringenden katzenartigen Behendigkeit und Beherrschung aller Situationen erziehen.

ATP-Bilderdienst.

(Zens.-Nrn. VIII SF 977—986)